Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 4 (1837)
Heft: 5

Artikel: Das Berner Feldlager von 1767 auf dem Kirchfeld bei Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91499

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat jedoch dieser Entwurf entschiedenen Widerstand erfahren und soll vorläufig zurückgelegt werden.

Oestreich. Wien. Man ist hier fortwährend beschäftigt, wie in allen Zweigen der Staatsverwaltung, so insbesondere im Kriegswesen Verbesserungen aller Art zu erproben und einzuführen. Die Schwierigkeit im Transporte der Schiffbrücken hat den Vorschlag veranlaßt, statt dieselben wie bisher in ganzen, künftig in halben, in der Mitte quer durchschnittenen Pontons zu transportiren, wodurch in jeder Hinsicht gewonnen werden soll. Gestern war ein Fuhrwesenzug von verbesserten Wagen, beladen mit nach diesem Vorschlage gebauten Pontons, auf dem Glacis aufgestellt, von wo aus er eine mehrtägige Excursion antrat, um unter der Kontrolle von Generalstabsoffizieren den Vortheil der getroffenen Neuerungen zu erproben. Ein weiterer Vorschlag, der zunächst unter den Augen des Kaisers begutachtet werden soll, betrifft eine wesentliche Veränderung in den Lagerzelten, welche, statt wie bisher nur 5 bis 10 Mann, künftig in einer Größe gefertigt werden sollen, um 40 bis 50 Mann beherbergen zu können. (Allg. Zeitung.)

— Der Feldmarschall Radetzky, welcher mit unausgesetztem Eifer die Ausbildung der ihm anvertrauten Truppen betreibt, beabsichtigt im Spätjahr die Concentrirung der gesammten italienischen Armee in der Gegend von Verona. Es werden wohl einige 30 Bataillone und fast eine gleiche Zahl Eskadronen in dem Lager von Verona zusammentreten.
(Allg. Milit.-Zeitung.)

Frankreich. In einer der Frühjahrssitzungen der Deputirtenkammer legte der Kriegsminister einen Gesetzesentwurf über die Generalität der Armee vor, wonach dieselbe in Zukunft begreifen soll: 12 Marschälle von Frankreich, 120 Generallieutenante und 240 Generalmajore; davon 80 Generallieutenante und 160 Generalmajore im Stande der „Aktivität," wozu auch die im „verfügbaren" Stande einzurechnen sind, die übrigen aber in „Reserve." In Friedenszeiten werden die dahin einschlagenden Dienste ausschließlich an Generaloffiziere der ersten Abtheilung übertragen; in Kriegszeiten können die Generale „in Reserve" im Innern verwendet werden.
(Allg. Milit.-Zeitung.)

Miszellen.

Das Berner Feldlager von 1767 auf dem Kirchfeld bei Bern.

(Schluß.)

„Den 19. Juli. Morgens um 9 Uhr wurde das Gewehr genommen. Jede Compagnie wurde in vier Züge abgetheilt, mit Zügen rechts abmarschirt. — Die Armee zoge durch die Stadt auf das Viererfeld in der Engi in folgender Ordnung: Eine Avantgarde von 6 Dragoners. Die Dragoners in 3 Eskadrons abgetheilt. Die Volontärs. Die Hälfte der Artillerie mit 1 Pulverwagen und 1 Bombenwagen. Das Grenadierbataillon. Das Füselierbataillon. Die andere Hälfte der Artillerie auch mit 1 Pulverwagen und 1 Bombenwagen. Die Kanoniers und Artilleriefüseliers waren bei der Artillerie vertheilt und die Bataillons-Stuck à la tête der Bataillons. Durch die Stadt wurde Parade marschirt und Ihro Gnaden Herr Amtsschultheiß von Erlach salutirt. Selbiger saße in Herrn Venners von Mülinen Hause an einem Fenster. — Sobald man auf dem Feld ankame, nahme die eine Hälfte der Artillerie die Anhöhe ein und finge ohnverzüglich an zu feuern, um das Anrucken der Armee zu begünstigen. — Die Volontärs postirten sich zur Linken dieser Batterie, die Grenadiers und Füseliers aber zur Rechten etwas ruckwärts. Stellten sich der Promenade nach auf eine Linie in Schlachtordnung und machten Front gegen den Wald. Die andere Hälfte der Artillerie zoge hinter ihnen vorbei, setzte sich auf den rechten Flügel und finge auch sogleich zu feuern an. — Die Dragoners postirten sich rechts, etwann 200 Schritte neben dieselbe, etwas zurücke. — Es wurde lange gegen den Wald kanonirt und viele gefüllte Bomben und Granaten darein geworfen, um den Feind aus demselben zu delogieren. Hierauf avancirte auch die Infanterie, ihne vollends in die Flucht zu bringen und machte ein sehr geschwindes und heftiges Feuer. — Die Füseliers machten Halt vor dem Wald, die Grenadiers und Volontärs aber drungen in denselben und verfolgten den Feind. Die Dragoners theilten sich links und rechts und jagten durch die beiden Straßen den Flüchtigen nach. — Endlich als alle Truppen wieder zurückgekehrt, wurde das Gewehr niedergelegt, und jeder aß und trank was er hatte. — Nach einer halben Stunde geschah ein Kanonenschuß und wurde die Sammlung geschlagen.

Die Armee nahme das Gewehr, marſchirte links ab und zoge wieder durch die Stadt. — Ihro Gnaden wurde wiedermahlen am gleichen Ort ſalutirt. — Abends um 4 Uhr langte man im Lager an.

Den 20. Juni. — Um 7 Uhr wurde das Gewehr genommen und rechts abmarſchirt. — Die Armee theilte ſich in 2 Colonnes und marſchirte durch 2 verſchiedene Wege auf das Wankdorffeld. — Die Dragoner nebſt der ganzen Artillerie machten die rechte, die Volontärs, Füſeliers und Grenadiers aber die linke Kolonne aus. — Bis auf die große Straße marſchirte die Infanterie Plotonsweiſe, dorten aber formirte ſie die Kolonne mit halben Diviſionen und ſchloſſe dichte auf. — Sobald beide Colonnes auf dem Feld angelangt waren, deployirte die Infanterie links und ſtellte ſich auf eine Linie in Schlachtordnung. Die Artillerie theilte ſich und ſetzte ſich auf beide Flügel, finge auch ſogleich an zu feuern. Die Dragoners ſtellten ſich auf den linken Flügel und ließen recognosciren; die Volontärs aber auf den rechten und bedeckten die Flanken. — In dieſer Ordnung avancirte die Armee gegen den Feind, welcher vor einem Wald hinter einem tiefen, breiten und moraſtigen Graben poſtirt ware. — Hierauf detachirten ſich die Grenadiers, marſchirten durch den Graben und griffen den Feind an. — Der übrige Theil der Armee nebſt der Batterie des linken Flügels folgte ihnen nach, um ſie zu unterſtützen; die Batterie des rechten Flügels aber konnte nicht durch den Graben kommen und mußte zurück bleiben. — Sobald die Armee aus dem Graben auf die Höhe kame, finge ſie an, den Feind zu chargieren, welcher ſich ſodann in den Wald zurück zoge, und durch denſelben von den Volontärs und Dragoners verfolgt wurde. — Die Grenadiers folgten auch dem Feind nach und drangen in den Wald, kamen aber bald zurück und formirten ſich wieder auf der Anhöhe vor dem Wald, die Füſeliers aber darunter auf dem Feld. — Es wurde Halt gemacht, bis die Volontärs und Dragoners von dem Nachjagen zurückkamen. — Hierauf wurde wieder in 2 Colonnes nach dem Lager marſchirt, und kame man ungefähr um Mittag in demſelbigen an.

Den 21. Juni. Morgens um 9 Uhr verſammelte ſich die ganze Armee vor der Mitte des Lagers, formirte einen Kreis, und wurde von Hrn. Feldprediger Spengler eine auf die Umſtände ſehr unſchickliche*) Predig gehalten, nach welcher jedes Corps insbeſondere einen Kreis formirte, und von dem commandirenden Herrn Generalen im Beiſein Mshhrn. Zeugherrn von Dießbach abgedankt wurde. Dabei wurde auch denen Truppen das Vergnügen unſerer gnädigen Herren über ihre Aufführung bezeuget. — Auf dieſes verſammelten ſich alle Herren Offiziers um den Herren Generalen, welcher ſich dann bei ihnen für den geleiſteten Gehorſam bedankte und von ihnen Abſchied nahme. Sie hingegen ſtatteten ihme insgeſammt für ſeine gehabte Mühe und Geduld ihren Dank ab. — Hierauf wurde den Truppen die ihnen von unſeren gnädigen Herren zum Zeichen ihrer Zufriedenheit accordirte Gratifikation ausgetheilt, nämlich den Grenadiers und Artilleriefüſeliers 16 Tag Sold, den übrigen Truppen aber 6 Tag. — Nachmittags durfte Niemand aus dem Lager gehen, und wurde weder das Tanzen noch das Kegeln geduldet. Abends um 6 Uhr wurde alles Schanzzeug in den Parc d'Artillerie getragen. — Um ¾ auf 9 Uhr ließe man 3 Raquets ſteigen, hierauf ſchlugen alle Tambours Allarm. Die ganze Armee nahm das Gewehr und ſtellte ſich jedes Corps vor ſeinem Lager in Schlachtordnnng; die Infanterie nur auf 2 Glieder. Als dieſes geſchehen, fiengen die Batterien und die Kanonen auf den Wachten an zu feuern, worauf auch die Infanterie mit Plotons chargirte. In während dieſem Feuer flogen wechſelsweiſe Raqueten und Luſtkugeln, und endlich 4 Fäßleins mit Granaten aus dem auf dem Feld liegenden Schänzlein auf. — Sobald das Feuer, welches ziemlich lang dauerte und ſehr lebhaft ware etwas nachgelaſſen, machten die Dragoners eine Attake, und begleiteten ſelbige mit einem freudigen Feldgeſchrei, welchem die ganze Armee zu dreimahlen mit großem Eifer beiſtimmte, und darauf in ihre Zelten zurückkehrte. — Nach der Manöuvre wurden vor der Fronte des Lagers bei allen Compagnien große Feuer angezündet.

Den 22. Juni. Morgens um 5 Uhr mußten alle Offiziers ſich in ihren Kompagniegaſſen einfinden und die Soldaten anhalten, das Gewehr rein zu machen. Als ſelbiges fertig, wurde es von denen Herren Hauptleuten denen Herrn Majors eingezählt und darauf auf die Wagen geladen. – Um 9 Uhr wurde das Lager abgebrochen ꝛc. und ſämmtliches Requiſit denen dazu beſtellten Offiziers übergeben. Als Alles aufgepackt, dankte man die Truppen auf dem Felde ab, und ließe ſie nach Hauſe gehen; die Artillerie ſammt allen Wagen zoge in Ordnung durch die Stadt in das Zeughaus. — Hierauf verfügte ſich der kommandirende General in Begleitung

*) Ein ſehr naiver Ausdruck. Worin mag die Unſchicklichkeit beſtanden haben?

Die Redaktion.

der Kommandanten der verschiedenen Corps und einem Theil der Herren Offiziers zu Ihro Gnaden Herrn Amtsschultheiß von Erlach und stattete seinen Rapport ab. — Um Mittag versammelten sich alle Staabs- und Oberoffiziere und Volontärs auf dem Schützenhause und wurden dorten an der Zahl 172 Personen auf Unkosten unserer gnädigen Herren traktirt, wobei die verschiedenen Gesundheiten unter Pauken- und Trompetenschall getrunken wurden." —

Aus dem "Etat der gesammten Truppen" der diesem Lagerjournal angehängt ist, das wir bisher fast vollständig mitgetheilt haben, heben wir folgende Stellen aus, die auch noch für die Gegenwart ein Interesse haben dürften, und in jedem Fall zur Ergänzung des ganzen Bilds jenes Lagers gehören.

Im Generalstab befand sich ein nicht-patrizischer Stabsoffizier und zwei fremde Offiziere in preussischen Diensten, eben so war Brigademajor Bondeli preussischer Offizier.

Vom "Grenadierbataillon" heißt es: "Dieses Bataillon bestuhnde aus 4 Compagnien, welche aus denen Grenadierkompagnien der vier Landgericht-Regimenter ausgezogen wurden; alles schöne, junge und wohlererzirte Mannschaft." Ausser der gewöhnlichen Primaplana "führte das Bataillon auch zwei Fahnen und zwei Kanonen sammt denen nöthigen Artilleristen und Handlangern mit, wie auch einen Feldschärer." Unter den Subaltern-Offiziers erscheinen drei nicht-patrizische Namen.

"Füselierbataillon. Dieses Bataillon bestuhnde aus 6 Compagnien, davon die vier ersten aus Trüllmeistern von allen Regimentern teutschen Landes, die zwei letztern aber aus Trüllmeisters der Regimenter welschen Landes bestuhnden, alles auserlesene und wohlererzirte Mannschaft, welche gewiß regulirten Truppen im Feld nichts nachgegeben hätten, indem es meistens Ober- Unteroffiziere und Trüllmeisters waren." Die Prima plana war der des andern Bataillons gleich; nur die Mannschaft war um 6 Mann per Compagnie stärker, zählte nämlich 93 Gemeine. Fünf unpatrizische Namen kommen unter den Subaltern-Offizieren vor; z. B. Herr Lieut. Sam. Müller, Brodbeck, — Wagner, Marchand — ferner Herr Apotheker Wagner, Lieut. zwischen Herrn Staabshauptmann Beat v. Tavel von Lenzburg und Herrn von Werdt, Fähndrich, — Herr Lieut. Joh. Jakob Meley, Herrenküfer, zwischen Herrn Staabscapitain Niklaus v. Mülinen und dem Fähndrich Herrn v. Wattenwyl von Fechy.

Die Artillerie war aus allen 3 Kanonier-Compagnien ausgezogen. — Auffallend ist, daß in dem Etat nur der Commandant (ein Hauptmann Wyß) und noch zwei Hauptleute namentlich genannt sind, die 9 weitern Oberoffiziers aber nicht — im Widerspruch mit den Etats der andern Waffen und Abtheilungen. — Die Artillerie zählte 143 Gemeine mit 26 Unteroffiziers und Trainbedienten. Diese hatten sechsundzwanzig Geschütze zu bedienen, nämlich: 2 Mörser, 4 Haubitzen, 4 Zwölfpfünder, 12 Sechspfünder, 4 Vierpfünder.

Die Artillerie-Füseliers waren aus den 4 Landgerichtsregimentern zusammengezogen — 89 Gemeine, im Ganzen mit 3 Offiziers (wovon zwei Nichtpatrizier) 100 Mann.

"Dragoner. Dieses fertige Corps bestuhnde aus 8 Capitäns und 4 Lieutenants (welch letztere mit den Hrn. Capitäns im Dienst alternirten) 14 Unteroffiziers, 4 Spielleute und 112 Dragoners, welche in 2 Schwadrons eingetheilt wurden, nämlich in die gelbe und rothe. Jede Schwadron war, Ober- und Unteroffiziers mit inbegriffen, 73 Mann stark, welche auch aus sämmtlichen in Ihren Gnaden Landen sich befindenden Dragoner-Compagnien ausgezogen wurden."

Auch bei dieser Waffe befanden sich einige Nichtpatrizische Bernerbürger.

Das Corps der Freiwilligen zählte 1 Major, 3 Capitäns, 2 Lieutenants und 62 Volontärs. Darunter trägt über die Hälfte welsche Namen und wie es scheint, lauter ordinaire bürgerliche, unter den Teutschen liest man einen: Schweizeroffizier in piemontesischen Diensten, Zuckerbeck Stang, einen Lüthard.

Unter der Rubrik "Sold" kamen keine Offiziere aufgeführt. Ein Quartiermeister erhielt täglich 3 Fr.; nach ihm am meisten die Musikanten mit 2 Fr. 5 bz. Kanonier-Unteroffiziers und Trainbediente 1 Fr., die Kanoniers 5 bz., Füseliers (Trüllmeister) und Dragoner $7\frac{1}{2}$ bz. Dagegen die Grenadiers und Artillerie-Füseliers nur 2 bz. — Jeder Mann der Besoldeten hatte ausserdem täglich $1\frac{1}{2}$ ℔ Brod.

Eine letzte Rubrik "Berechnung aller Unkosten ꝛc." zeigt, daß für sämmtliche Mannschaft noch 6 weitere Tage "Routegeld" zu den 14 des Lagers gerechnet worden sind. Die Grenadiers und Artilleriefüseliers kamen mit der (oben angeführten) Soldgratifikation von 10 Tagen auf 30 Tage Sold, oder, wenn man nur die Zeit des Lagers für sie rechnet, auf etwas über 4 Batzen per Tag. — Von Offizieren ist nur der Dragonermajor v. Froideville namentlich aufge-

ührt. Er erhielt an Sold 250 Fr. Der Feldprediger 83 Fr. Ausserdem scheinen noch die Artillerieoffiziere besoldet worden zu sein; denn es heißt unter anderem auch: „Dem Artilleriecorps wurde für Besoldung der Oberoffiziers und Gratifikationen entrichtet Crn. 332 btz. 18½. — Die Mahlzeit an der Schützenmatt kostete 1300 Franken ohne den Wein. Drei Saum wurden aus dem welschen Keller dazu geliefert der Saum zu 50 Franken. — Noch theilte die Berner Regierung 3 Medaillen an die 3 preussischen Offiziers Coginski, von Belleville und Bondeli, die beim Generalstab fungirt hatten, aus. Jede dieser Medaillen hatte einen Werth von 20 Ducaten. — Der ganze Kosten des Lagers belief sich auf 37400 Schweizerfranken.

Versuche mit Kriegsraketen in Griechenland.

Schon im Monat Juli des vorigen Jahres fanden in Nauplia auf dem Uebungsplatze der Artillerie Versuche mit Kriegsraketen statt, deren Erfolg alle Erwartungen übertraf, und dem Vorstande des congrev'schen Laboratoriums, Hauptmann Schmolzl, der die Arbeiten von griechischen Artilleristen ausführen läßt, die volle Zufriedenheit des Kriegsministeriums erworben. Wer solchen Uebungen zum ersten Mal beiwohnt, wird sich eines heimlichen Grauens nicht erwehren können und gestehen müssen, daß kein anderes Geschoß einen so furchtbaren Eindruck auf das Gemüth macht. Mit keinem andern Geschütz läßt sich mit so geringen Kosten und so leichter Handhabung weder ein ähnlicher Rikoschett- und Rollschuß hervorbringen, noch eine gleiche Schußweite in Bogen erreichen und eine solche Brandlegung anrichten. Eine in einer Entfernung von 600 Metres vom Paulusberge abgefeuerte 2½ zöllige Rakete mit einer 12pfündigen Granate überflog diesen Berg in seiner doppelten Höhe in einem Bogen unter der Elevation von 25 Grad, und der Brandsatz der Raketen steckte das auf dem Uebungsplatze wachsende Gras und Gesträuch so rasch in Brand, daß es augenblicklich in Flammen aufloderte, die so schnell um sich griffen, daß man, um die nahe liegenden Weinberge vor Gefahr zu schützen, eiligst zum Löschen schreiten mußte. Zu diesen Vortheilen kommt noch der, daß die Wahrscheinlichkeit des Treffens nicht geringer ist als bei gewöhnlichem Geschütz, indem mehr als ein Drittheil der auf so große Entfernung abgeschossenen Raketen nicht nur die Scheibe trafen, sondern auch einige derselben die Stange im Centrum abschossen. Dem früher schon von der Prüfungskommission ausgesprochenen Wunsche: „Bei geringer Elevation den ersten Aufschlag in größerer Entfernung zu erhalten," entsprach Hauptmann Schmolzl bei später angestellten Versuchen in der Art, daß er es in einer Weite von 600 Metres bewerkstelligte. Die furchtbarste Wirkung brachten aber die Kartätschenraketen hervor, welche der Hauptmann Schmolzl nach eigener Angabe verfertigen ließ. Die Raketen flogen bis auf eine Entfernung von 600 Metres und entluden dort unter der Explosion wie eine Bombe 60 Stück Kartätschenkugeln mit einer solchen Gewalt, daß sie von der Felsenwand des Paulusberges ab- und in den davorstehenden Kugelfang zurückprallten, wo man sie eingedrungen fand. Auf eine Entfernung von 550 Metres oder 800 Schritten schlugen von einem Schusse mit 60 Stück dreilöthigen Kugeln 37 derselben durch eine Bretterwand von Eskadronsbreite und Höhe, ein Erfolg, den man mit Kartätschen, auf gleiche Entfernung, bisher nur durch das größte Belagerungsgeschütz erreichen konnte. Man hatte Gelegenheit die Wirkung der östreichischen Raketen kennen zu lernen — die bekanntlich den englischen vorgezogen werden — indem von einer Fregatte aus gegen eine im Golf auf einem Floß aufgerichtete Scheibe mehrere Granaten- und Kartätschenraketen abgefeuert wurden, und die Griechen versichern, daß die ihrigen unter der Leitung des Hauptmanns Schmolzl schon so weit verbessert worden sind, daß sie vor den östreichischen, namentlich hinsichtlich auf die Perkussionskraft, den Vorzug verdienen. Von dem Grundsatze ausgehend: „daß die Raketen im Gebirgskriege das einzige Ersatzmittel für grobes Geschütz sind," bewilligt die griechische Regierung Alles, was zur Vervollkommnung dieser Waffengattung dienen kann. Es ist bereits eine ganze Batterie von 8 Stücken mit 12pfündigen Projektilen ausgerüstet, die ihre Uebungen im Freien zur größten Zufriedenheit ausgeführt hat. Eine halbe reitende Raketenbatterie ist im Entstehen. Das Abfeuern mit der Lunte oder dem Zündlicht ist abgeschafft, und statt dessen das auch bei den Oestreichern angewendete Perkussionsschloß eingeführt. Man hegt in Nauplia die feste Ueberzeugung, daß die griechischen Raketen bei der ersten Gelegenheit, welche ihre ernstliche Anwendung nöthig machen wird, Ausgezeichnetes leisten werden.

Für die Redaktion: F. N. Walthard, Hauptmann. Verlag der L. N. Walthardschen Buchhandlung.